

Ohne Frieden ist Entwicklungsarbeit unmöglich

Die ethnischen und religiösen Konflikte in Äthiopien nehmen seit Jahren zu und manifestieren sich auch in den Projekten der Mission am Nil. Immer wieder müssen ihre Mitarbeitenden zwischen den Parteien vermitteln, Streit schlichten und Friedensarbeit leisten.

Text

Sara Ryser

Fotos

Mission am Nil

Die Mission am Nil International ist eine der vier «Faith based»-Mitgliedorganisationen von Unité, die für ihre Programme der Personellen Entwicklungszusammenarbeit einen Programmbeitrag der DEZA erhalten. Sie setzt sich dafür ein, die Lebensbedingungen benachteiligter Menschen in Ländern entlang des Nils nachhaltig zu verbessern. Bereits seit 1968 ist die Organisation in Äthiopien tätig und begleitet im zweitbevölkerungsreichsten Land Afrikas heute vier Projekte: ein Ausbildungszentrum für Menschen mit körperlicher Behinderung (Misrach Center), das Walga-Gesundheitszentrum, das Tsigereda-Schutzhaus für junge Frauen und das Nono-Landwirtschaftsprojekt.

Die ethnischen und religiösen Konflikte beeinträchtigen die Entwicklungsarbeit in allen drei Projekten, aber am deutlichsten spürbar sind sie derzeit im Nono-Landwirtschaftsprojekt. Anfang dieses Jahres war die Sicherheitslage in der Region so angespannt, dass Kurzzeiteinsatzleistende aus der Schweiz und Fachpersonen aus Tansania ihre geplanten einmonatigen Einsätze nicht antreten konnten. Das Projekt liegt in einer Region, welches die *Oromo Liberation Front* gerne für sich beanspruchen würde. Während jene lokalen Mitarbeitenden, die den Oromo angehören, dies begrüssen, füh-



len sich die Amharen unter ihnen zunehmend bedroht. Spannungen und Konflikte unter den Mitarbeitenden wurden in den letzten Wochen häufiger und intensiver. Dies erschwert die Zusammenarbeit und fordert von den Mitarbeitenden viel mehr als «nur» Entwicklungsarbeit.

Friedensarbeit als neues Schwerpunktthema

Weil Konflikte in den letzten Jahren immer wieder zu Schwierigkeiten führten, entschied die Organisation, Friedensarbeit explizit in ihren Programmansatz aufzunehmen. Zu den bisherigen drei Entwicklungsschwerpunkten Ernährung, Gesundheit und Bildung kommt ab 2021 Frieden als vierter hinzu. Für Markus Fischer, seit neun Jahren Leiter der Mission am Nil, ist klar: «Entwicklungszusammenarbeit und Frieden hängen sehr stark zusammen, denn ohne Frieden ist Entwicklungsarbeit unmöglich.»

Während die Mitarbeitenden und Einsatzleistenden der Mission am Nil bisher punktuell einschritten, vermittelten und so gut wie möglich zum Frieden in den Projekten beigetragen haben, soll Friedensarbeit in der Programmphase 2021–2024 in der gesamten Organisation und auf allen Projektebenen systematisch einbezogen werden. Mit ihrer langjährigen Tätigkeit in Äthiopien hat die Mission am Nil bereits die Voraussetzungen für erfolgreiche Friedensarbeit gelegt, indem sie bei der lokalen Bevölkerung Vertrauen aufbauen konnte und heute über eine hohe Glaubwürdigkeit verfügt. Um die Friedensarbeit erfolgreich in der Organisation zu verankern, wird die Mission am Nil eng mit der Meserete-Kristos-Kirche zusammenarbeiten, die in Äthiopien seit langem Friedensarbeit leistet. Vorgesehen ist, dass sie die Mission am Nil mit Fachwissen und Schulungen für die Mitarbeitenden unterstützt.

... und dann kam auch noch Corona

Obwohl sich die Mission am Nil klar als Organisation mit Entwicklungsauftrag sieht und humanitäre Hilfe nicht zu ihren Kernkompetenzen zählt, bewies sie im Zuge der Corona-Pandemie wahre Anpassungsfähigkeit. Schliess-

- 1 Bis vor ein paar Jahren mussten die Patient:innen im Walga-Gesundheitszentrum ihren Gehstock am Eingang bei einem Baum deponieren. Zu gross war die Gefahr, dass sie sonst mit den Stöcken aufeinander losgingen.
- 2 Aufgrund der Corona-Pandemie stellte die Nähabteilung des Misrach-Ausbildungszentrums kurzerhand auf die Produktion von Stoffmasken um.
- 3 Das Tsigereda-Mädchenschutzhause ist Teil der Walga-Klinik der Mission am Nil in Äthiopien und bietet jungen, ungewollt schwanger gewordenen Frauen einen Zufluchtsort für die Zeit bis zur Geburt und eine Perspektive für ihre Zukunft.



lich stehen die Bedürfnisse der Bevölkerung immer im Zentrum – und diese waren während der Pandemie besonders akut.

Neben der Einführung der üblichen Hygiene- und Social-Distancing-Massnahmen in der Walga-Klinik besuchten medizinische Mitarbeitende die umliegenden Dörfer, um die Bevölkerung für die Einhaltung der Schutzmassnahmen zu sensibilisieren, und erwarben Material zur Behandlung von Covid-Patient:innen. Auch das Misrach-Ausbildungszentrum reagierte schnell und stellte in der Nähabteilung auf die Produktion von Stoffmasken um.

Weil für viele Lernende Nebenverdienste, die sie für ihren Lebensunterhalt brauchen, wegfielen und zugleich Produkte des täglichen Bedarfs teurer wurden, unterstützte sie die Mission am Nil wo nötig mit Essenspaketen. Netsannet Bekele, eine Auszubildende der Optikabteilung des Misrach Centers, ist dankbar für die zusätzliche Unterstützung: «Wegen des Coronavirus fiel mein Nebenverdienst – ich arbeitete abends an der Reception eines Hotels – während sechs Monaten weg. Das war für mich und meine Mutter ein grosses Problem. Doch vom Misrach Center bekamen wir Hilfe: Ich erhielt weiterhin meinen Lohn, auch wenn die Ausbildung ruhte, und sie unterstützten uns mit Lebensmitteln: Teigwaren, Linsen, Speiseöl und anderes mehr. So konnten wir die Miete weiterhin bezahlen und diese schwierige Zeit überstehen.»

Diese Nothilfe mit humanitärem Charakter soll für die Entwicklungsorganisation aber die Ausnahme bleiben und wo immer möglich anderen Akteur:innen überlassen werden, welche auch über das nötige Fachwissen verfügen. Auch wenn die Corona-Infektionen in Äthiopien derzeit wieder steigen, stehen die politischen Probleme sowohl für die Einwohnerschaft wie auch für die Mission am Nil im Vordergrund. Dank ihrer Nähe zur Bevölkerung kann die Mission am Nil mit dem neuen Schwerpunkt «Frieden» an ihre bisherige Entwicklungsarbeit anknüpfen und in Zukunft durch ihre Projekte sowohl zur Entwicklung wie auch zum friedlicheren Zusammenleben in Äthiopien beitragen. ■

Das Programm der Mission am Nil in Äthiopien wird von der DEZA (EDA) mitfinanziert, im Rahmen des institutionellen Programms von Unité.

Die Bedürfnisse der Bevölkerung stehen immer im Zentrum.



4 Das Misrach Center der Mission am Nil in Äthiopien bildet unter anderem gehörlose junge Männer zu Schreibern aus. So werden aus chancenlosen «Behinderten» gefragte Berufsleute.